

# Danziger Zeitung.

No. 149.



Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerel auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 18. September 1817.

Jüterbogk, vom 7. September.

Seit dem Sonnabend, am 6. September, steht auf der Höhle zwischen Dennewitz und Nieder-Gorsdorf ein eisernes Denkmal. Es ist aber keine stolze Trophaensaule, die mit Hohn von geschlagenen Feinden und prahlend von den Siegen spricht, welche hier errungen worden sind. Solche Denkmäler, ob auch von Marmor und Eisen, dauern nur über eine kleine Zeit, sintonmalen sie der Klugheit des Feldherrn und dem wandelnden Waffenglucke gesetzt werden. Wenn wir den demuthigen Sinn verlieren, der uns den Sieg erworben hat, so kehrt der Feind bald wieder an dieselbe Statze, und zertrümmert das Denkmal seiner Schande von Rechtwegen.

Unser König setzte darum andere Denkmäler, würdig der ernsten Zeit, an die sie erinnern sollen. So steht auch das auf dem Schlachtfelde bei Dennewitz schwarz von Eisen wie ein Grabstein, mit einem Kreuze oben in gotischer Bauart und mit der altdeutschen Inschrift: Die gefallenen Helden ehret dankbar König und Vaterland. Sie ruhen in Frieden. Dennewitz den 6. September 1813.

Die Einwohner von Zinna hatten Laubgewinde im weiten Kreise herumgelegt, und den Grundstein mit Blumen bekränzt. Feiertlich wurde es am Jahrestage der Schlacht, Morgens 10 Uhr eingeweiht. Der Präsident der Preussischen Regierung, Herr v. Bassowitz, mit zwei Räthen von derselben Regierung, der Herr Landrath Meuff, die Stände und alle

Militaire und Zivil-Behörden des Jüterbogk, Luckenwaldischen Kreises, ein Theil des ersten Regiments Garde unter dem Befehl des Herrn Majors v. Zieten, und eine große Schaar Männer und Frauen von nahe und fern, waren rings um das Denkmal versammelt. Die Anwesenden begannen einen frommen Gesang, nach welchem der Herr Feldprobst Offelsmeyer eine Predigt hielt, und als die andächtige Feier mit Gesang beschloffen war, wiederholte das Militair den Hurrahruf der hier Gefallenen.

Ganz nahe um das Denkmal standen die Schulzen und Schoppen der Dörfer, die am meisten durch die Schlacht gelitten hatten, ihnen verkündigte der Herr Landrath Meuff, daß ihnen die Gnade unsers Königs ein Geschenk von 13000 Thaler zuerkannt habe. Die Landleute, früherhin Sächsische Unterthanen, wurden durch dies Geschenk sehr überrascht und bewegt, und als der Herr Landrath Meuff seine Rede an sie mit den Worten: Heil unserm König! schloß, stimmten alle Anwesende, nicht ohne sehr sichtbare Rührung, einmuthig mit unserm Volksliede ein: Heil dir im Siebgerkranz!

Hiermit endigte sich die Feiertlichkeit auf dem Schlachtfelde. Die herbeigestromte Menge vertheilte sich in die benachbarten Dörfer; das Militair marschirte nach Jüterbogk zurück, wohin sich auch alle versammelte Stände und Königl. Beamte begaben, das Denkmal aber wurde einem Landwehrmann, der in der Schlacht invalide geworden, von Stunde an



zur Bewahrung übergeben. In Jüterbogk auf dem Rathhause war indessen für das Militair so wie für sämmtliche Stände und Beamte, ein festliches Mahl bereitet, mehrere Landwehrmänner die der Schlacht beigewohnt hatten, und die Schulzen von den Dörfern, die auf dem weiten Schlachtfelde liegen, waren dazu eingeladen. — Am Abend war das Städtchen Jüterbogk erleuchtet. Ueberall aber sprach sich Dank und Liebe unsern König, und herzinnige, ganz unverkennbare Freude aus.

Frankfurt, vom 3. September.

Das 140. Stück des neuen Rheinischen Merkurs liefert unterm 2ten d. in einer Extra-Beilage folgenden Offiziellen Bericht über die Ursache der Verhaftnehmung des Obristen von Massenbach. Wir sind ermächtigt, über die Verhaftung des Herrn von Massenbach Folgendes mitzutheilen: „Der noch zur Zeit in Königl. Preuß. Militairdienst stehende Obrist von Massenbach, hat sich eines dienstwidrigen Betragens schuldig gemacht, indem er dem bestehenden, und früher von ihm selbst in Antrag gebrachten Besetze:

„daß nämlich kein General-Staabs-Offizier  
„Papiere über die Vertheidigung des Landes,  
„welche ihm auf seinen geleisteten Dienst  
„anvertraut waren, öffentlich bekannt ma-  
„chen dürfe,“

entgegengehandelt, und mehrere, für den Preussischen Staat nicht unwichtige Papiere, durch den Druck ins Publikum gebracht hat. Im Jahr 1811 hat er aus eigenem freien Antriebe Se. Majestät den König wegen unerlaubter Herausgabe dieser Nachrichten, um Verzeihung, und versprach feierlich, ferner dergleichen Bekanntmachungen zu unterlassen. Unterm 5ten Januar des laufenden Jahrs suchte er um seine förmliche Entlassung aus dem Königl. Preuß. Militairdienste nach. — Hierauf wurde er, vermittelt eines Schreibens von Sr. Durchl. dem Königl. Preuß. Staats-Kanzler, Herrn Fürsten von Hardenberg vom 10. Februar an ihn, in Kenntniß gesetzt, daß Se. Maj. der König nicht abgeneigt seyen, ihm seine gewünschte Entlassung zu ertheilen, aber die ausdrückliche Bedingung daran knüpfen, daß er sich sofort nach Berlin begeben solle, um alle die Dienstpapiere und Gegenstände, welche er noch aus seinem vorigen Dienstverhältnisse bei dem Generalstaabe, in Händen habe, abzuliefern. Da der Obrist von Massenbach jedoch

diesem Befehle Sr. Majestät des Königs nicht nur nachgekommen ist, sondern späterhin den Druck neuer ähnlicher Papiere, als die bereits von ihm publicirten, die noch dazu Wahrheit und Irribum auf eine höchst sonderbare Art zusammenmischen, angekündigt hat, und er sich überdieß noch den Antrag erlaubte, diese besagten Papiere gegen eine bestimmte Summe an die Königl. Preussische Regierung abzuliefern, und sie unter dieser Bedingung der Publicität entziehen zu wollen, — so ist er auf Befehl Sr. Majestät des Königs, als ein noch wirklich in Königl. Preussischem Dienste stehender Offizier, in Frankfurt requisitorialiter verhaftet, und nach Berlin gebracht worden, um über oben erwähntes Betragen, vor einer eigends dazu niedergesetzten Commission, Rechenschaft zu geben.“

Vom Main, vom 3. September.

Der König von Würtemberg hat aus seiner Privat-Kasse sechszigtausend Gulden als Beitrag zur Erbauung eines neuen, allen billigen Forderungen entsprechenden, Kranken- und Gebärhauses bewilligt, das außerhalb Stuttgards auf einem angemessenen Plage errichtet werden soll.

Man spricht davon, daß das Verfassungswerk auf eine neue befriedigendere Weise wieder anheben, und die vorgeschlagene Staatsverfassung nach einigen, neuerdings zu erleitenden, Umänderungen, doch nur zur Zufriedenheit beider Theile, werde angenommen werden. Die Erwartung der Gemeinderäthe, die den verwaltenden Behörden zur Seite stehen sollen, bewährt sich schon jetzt als eine sehr heilsame Anordnung, die zum Staatsbürgerdienste gleichsam von unten auf fähig und tüchtig macht.

Im Ganzen sind diesen Sommer 7000 (?) Würtemberger auf 25 Schiffen die Donau hinab ins Ausland gegangen.

Die unter dem Nade des Mörders Moog zu Frankfurt aufgestellte Tafel, wurde gleich in der ersten Nacht entwandt. Ueberhaupt macht die an dem Leichnam vollzogene Strafe einen widerlichen Eindruck. „Es wäre wohl zu wünschen, sagt ein öffentliches Blatt, daß solche Henkersübungen an einem entseelten Leibe nie mehr gestattet würden. Entsetzlich ist die That des Gottlieb Moog. Aber wie muß es im Innern eines Vaters, eines Vaters ausseh'n, der mit eigener Hand Weib und Kinder mordet, das Liebste, das Heuerste, was der



Mensch auf Erden kennt? Wer wagt zu glauben, nur Bosheit, nur Durst nach Blut habe den Glenden zu der schrecklichen That getrieben?“

Der Großherzog von Weimar ist mit seinem Schwiegersohn aus Italien wieder nach Genua zurückgekommen.

Der Abt von St. Gallen hat eine neue Schrift gegen den Kanton herausgegeben, und weist darin den Wiener Kongreß zurechte und alle, welche meinen: was seit 20 Jahren vorgegangen sey, habe neue Verhältnisse und Rechte begründen können und müssen.

Die anerkannten Forderungen der Offiziere bei den fünf im piemontischen Dienst gewesenen Schweizer-Regimentern, beliefen sich auf eine halbe Million Franken; die nicht anerkannten auf mehr als das Doppelte.

Große Anhänglichkeit welche eine Gesellschaft an den vertriebenen Bürgengel bewiesen, soll zu den Unruhen in Carrouge Anlaß gegeben haben. Fünf Auführer wurden von der Gens. d'Armerie niedergeworfen, zwei schwer und drei leicht verwundet.

Von Frau v. Krüdener ist ein Portrait erschienen mit der Inschrift: „Mein ganzes Ich ist Liebe.“

London, vom 29 August.

Lord Amherst hatte dieser Tage eine Privats Audienz bei dem Regenten, worin er Bericht über seine Ambassade abstatete. — Es war am 3. Juli, als Lord Amherst bei Bonaparte eingeführt wurde. Capitain Maxwell und der Chirurgus Lynn blieben im Vorzimmer, wurden aber hernach auch zur Audienz gelassen. Bonaparte, der sich ganz wohl befand, machte so viele Fragen und so schnell hintereinander, daß die wenigsten gehörig beantwortet werden konnten. Da er vernommen, daß Herr Lynn ein Chirurgus sey, so fragte er ihn, welches Arznei-System er befolge? „Dies hängt von den Umständen ab,“ erwiderte Herr Lynn. „Nun ich hoffe, daß es ganz verschieden von der Cure Methode seyn werde, die man hier auf der Insel befolgt; denn hier ist das Ewige einerlei, Aderlaß und Calomel oder sublimirtes Quecksilber.“ Den Lord Amherst befragte Bonaparte viel wegen seiner Gesandtschaft nach China. Als ihm der Lord gesagt hatte, daß er deswegen bei dem Kaiser von China nicht zur Audienz gelangt wäre weil er sich gewiegert habe, sich neunzehmal vor demselben zu verneigen,

so sagte Bonaparte: „Hätte ich einen Ambassadeur an den Kaiser von China zu schicken gehabt, so würde ich ihm die Instruktion ertheilt haben, demselben die Füße und wer weiß was zu küssen, wenn man es verlangt hätte, wofür ich dadurch meinen Zweck hätte erreichen können.“ Bonaparte beschwerte sich auch bei dieser Gelegenheit über seine Behandlung auf St. Helena, und gab Lord Amherst ein schon früher entworfenes Schreiben an den Regenten mit, (?) auf welchen er noch ein besonderes Vertrauen zu setzen scheint. Es steht Bonaparte frei, auf der ganzen Insel herum zu gehen oder zu reiten, wenn er sich von einem Engl. Offizier begleiten läßt; er will dies aber nicht und beschränkt daher seine Spaziergänge auf einen kleinen Umfang. So wie er auf Engl. Schiffen wachen sieht, präsentiren diese das Gewehr vor ihm.

Ein Gesetz Karls II. verbietet jede Versammlung von mehr als 20 Personen, zur Abfassung von Petitionen an den König und an die Kamern, wenn sie nicht von wenigstens drei Richtern, oder, in London, vom Lord-Major den Aldermännern und dem Stadtrathe erlaubt worden ist. Der Hampton-Club hat deswegen am 25ten v. M. eine Sitzung gehalten, in welcher der bekannte Oppositionsmann, Major Cartwright, bemerkte, daß tausend Petitionen mit zwanzig Unterschriften wohl so viel Gewicht haben, als eine mit 20000, und daher vorschlug, das Volk möge in kleinen Versammlungen von 20 Personen fortfahren, auf eine Aenderung in dem System der Volksvertretung zu dringen, ohne welche es nothwendig nach und nach seine Freiheit verlieren müßte; so würde man die Schranken des Gesetzes nicht überschreiten, gleichwohl aber die Rechte des Volkes wahren.

Zu Portsmouth liegen jetzt gegen 300 Kriegsschiffe abgetakelt. Das größte und schönste darunter, so wie überhaupt in unserer Marine, ist der Ressen von 130 Kanonen. Mit Ausnahme der Kanonen befindet sich am Bord dieses Schiffs alles Nöthige, um es in 48 Stunden auszurüsten.

Die Einfuhr der Erbsen und der Bohnen aus der Fremde ist verboten; die übrigen Fruchtarten aus den Häfen zwischen der Eider und der Bidossoa einzuführen, steht noch 6 Wochen frei.

Aus Boulogne ist die Nachricht eingelaufen, daß ein Engländer, welcher Schulden halber aus



England entwicken ist und jetzt in Voulagne lebt, auf Requisition von Seiten Engl. Gerichte in Verhaft genommen sey, und wahrscheinlich ausgeliefert werden wird. Eine solche Entscheidung Französischer Tribunale würde vielleicht die Hälfte der Engl. Gäste in Frankreich zurückführen.

In Schottland hat man auf den Besitzungen des Grafen Athol schöne Marmorbrüche entdeckt.

Zu Gibraltar ist die Communication mit Spanien am 7ten dieses wieder eröffnet worden.

Die Nachrichten aus New York lauten diesmal für die Insurgenten von Süd-Amerika nicht günstig. Ein General Feirand, welcher 2000 Insurgenten in Mexiko kommandirte, ist mit seinem Corps zu der Königl. Armee übergegangen. Ein anderer Insurgenten-Chef Namens Guadalupe, soll mit einem Detaschement von 300 Mann 106 Engl. Meilen weit von Vera Cruz umringt worden seyn, und von dem jüngern Mina, welcher nach St. Luis Potosi marschirt ist, sagt man, daß er in Gefahr stehe, von einem Corps von 5000 Spaniern eingefangen zu werden.

Die Times bemühen sich zu beweisen, daß der Courier sehr unrecht habe, wenn er in den süd-amerikanischen Insurgenten Französische Jakobiner, und in ihrem Streben nach Unabhängigkeit die Wirkung revolutionairer Grundsätze sehe.

Zu Philadelphia ist General Vandamme auf dem Schiffe John von Amsterdamb angekommen. Da der Präsident überall auf seiner Reise unter Paradirung der Truppen und mit glänzenden Festlichkeiten empfangen wird, so fragt ein Blatt: „Ist das Amerika? Sind das die Sitten republikanischer Bürger?“

Dem Gerücht, als wenn die Amerikanische Regierung die Absicht habe, in der Ostsee oder im mittelländischen Meere irgend eine insularische Besitzung als Niederlageplatz zu acquiriren, wird widersprochen.

Die Amerikaner haben sich geweigert, die Vorschläge der Britischen Regierung anzunehmen, welche den Amerikanischen Fischern erlauben wollte, an der Fischerei innerhalb der Grenzen des Britischen Gebiets Theil zu nehmen. Der Gouverneur von Halifax hat daher unterm 15. Juni befohlen, daß keine Amerikanische Fischerbark in den Engl. Hafen und Bays zugelassen werden solle, es sey dann, sie befände sich in augenscheinlicher Noth.

Unsere Kriegsschiffe, welche noch dienstfähig

sind, werden kassirert, die unbrauchbaren sollen verkauft werden.

#### Vermischte Nachrichten.

In Schlessen haben, nach dem Bericht des General v. Hünerbein, die diesjährigen Uebungen der Landwehr des ersten Aufgebots ganz der Bestimmung gemäß statt gefunden, und 29 Bataillone und 30 Eskadrons daran Theil genommen. Der durchgängig vorherrschende Geist hat alle Schwierigkeiten und aus der Neubildung der Sache entstehende Mängel beseitigen lassen, und die Stellung der Mannschaften und Pferde ist mit so thätigem Eifer von Seiten angegangen, daß selbst in den ersten Uebungstagen zu größern Evolutionen übergegangen werden konnte. Alle Regimenter haben Zeugnisse vorzüglichster Ausföhrung sowohl in den Quartieren als auf den Märschen eingereicht, und es ist nicht eine einzige Klage darüber gebracht worden. Nicht nur die Landwehrmänner zeigten angemessene Stimmung, sondern auch die Landeseinwohner, welche letztere in Menge meilenweit herbeikamen, und Vergnügen äußerten, ihre Verwandten zc. in einem so ehrenvollen Beruf versammelt zu sehn. Bloß im Pleßner Kreise hat sich ein weniger guter Geist gezeigt, weshalb eine Untersuchung verfügt worden.

Schon vor einigen Wochen ist in Dresden der Baron Jacobi Klöß, vormals Preussischer Gesandter in London, gestorben.

Der General Graf von Alten reiset nach Frankreich, um das Kommando des Hannoverschen Kontingents bei der Okkupations-Armee wieder zu übernehmen. Die Gesundheit dieses verehrten Generals, welche von der bei Waterloo erhaltenen Wunde sehr gelitten hatte, ist durch den Gebrauch der vaterländischen Bäder vollständig hergestellt.

Als der König von Dänemark zu Altona war, machte Herr Michaelsen aus Hamburg einen Versuch mit seiner neu erfundenen Abspannung beim Ausreißen der Pferde. Seine achtjährige Tochter lösete vier im schnellsten Lauf begriffene Pferde ab.

Die vom Pascha von Aegypten nach Schweden abgeordnete Korvette hat 32 verschiedene Handels-Artikel an Bord, und der General-Agent des Pascha, Ismael Gibraltar, will mit derselben auch St. Petersburg besuchen.

In Petersburg hat sich eine mineralogische Gesellschaft gebildet und Kaiserl. Bestätigung erhalten.